

Max im „Homeoffice“

Max saß in seinem Zimmer und kaute auf dem Bleistift herum. Fahles Licht fiel durch das Fenster und auf der Straße vor dem Haus war kaum ein Mensch zu sehen. Richtig gespenstisch fühlte sich das seit ein paar Tagen an.

Sonst war Max um diese Zeit in der Schule und schlug sich mit Mathe, Geschichte und Englisch herum. Jetzt gab es Arbeitsblätter, die allein bearbeitet werden mussten. Die Pausen fielen aus und damit auch das Fußballspiel und das Herumalbern mit seinen Freunden. Öde und voll langweilig war Schule so ganz allein. Max schlurfte ins Wohnzimmer, wo seine Mutter am Computer arbeitete. Homeoffice nannte man das jetzt, denn auch seine Mutter musste zu Hause bleiben.

„Mama, kann ich dich mal kurz stören?, fragte Max vorsichtig. Seine Mutter schaute kurz hoch und dann gleich wieder auf den Bildschirm.

„Was ist denn, mein Kleiner? Du weißt doch, dass ich arbeiten muss! Kommst du mit den Schulaufgaben nicht klar?“, fragte sie. Max rollte genervt mit den Augen. Er mochte es nicht, wenn seine Mutter ihn „Kleiner“ nannte. Er fühlte sich dann immer noch wie ein Kindergartenkind.

„Das ist es nicht Mama. Ich habe schon alles fertig. Aber mir fehlen meine Freunde, der Lärm in der Schule, das Fußballtraining und all das, was ich sonst immer mache. Sogar die Spiele am Computer machen keinen Spaß mehr. Wann hört das denn endlich auf?“ Seine Mutter nahm die Brille ab und sah ihn an.

„Ich habe dir doch erklärt, warum es momentan dieses Kontaktverbot gibt. Das Virus ist gefährlich und...“. An dieser Stelle unterbrach Max seine Mutter, diesen Vortrag kannte er bereits. Wenn der Fernseher lief, hörte er kaum noch etwas anderes und seine Eltern hatten mit ernster Miene vor einigen Tagen mit ihm auch über das Virus gesprochen.

Max Mutter sah ihn nachdenklich an. „Ich glaube, eine Pause würde mir jetzt ganz gut tun. Ich mache uns einen Tee und dann reden wir!“

Mit dem duftenden Tee setzte sich Max zu seiner Mutter. Eine Weile schauten sie beide in ihre Tassen und beobachteten den Dampf, der langsam aufstieg.

„Mir geht es genauso, Max. Ich vermisse mein >altes< Leben auch. Kein Herumalbern mit den Kollegen in den Pausen, keine Umarmungen, kein Restaurantbesuch, keine Geburtstagsfeier.“

Max wurde ganz heiß als ihm einfiel, dass seine Mutter in 3 Tagen Geburtstag hatte. Sonst waren immer viele Freunde und Verwandte zur Geburtstagsparty gekommen. In diesem Jahr würden sie wohl zu dritt feiern müssen und ein Geschenk hatte er auch noch nicht.

Nachdenk-Fragen:

Wie fühlen sich Max und seine Mutter?

Schreibe ihre Gefühle in eine Tabelle!  
( zB.ängstlich, traurig, unsicher... )

Max

Max'Mutter

---

---

---

---

Was könnten Max und seine Mutter tun, um sich nicht so allein zu fühlen?

---

---

---

---

Wie könnte Max dafür sorgen, dass seine Mutter trotzdem einen schönen Geburtstag feiern kann?

Könnte er ihr etwas schenken, obwohl die Geschäfte gerade geschlossen sind?

Was könnte das sein?

---

---

---

---

---

Warum ist für uns der Kontakt zu anderen Menschen so wichtig?

Notiere deine Gedanken dazu!

---

---

---

---

( Sabine Scheidt, Lebenskunde )